

Gespraech im Schloss ; Segelflug

Autor(en): **Strub, Urs Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujaersblätter**

Band (Jahr): **1 (1943)**

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-658461>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

GESPRÄCH IM SCHLOSS

*Der Fluch der Ahnenfrauen
Hat unser Sein versehrt.
Die Welt in Stein gehauen,
Ist bald in Schutt gekehrt.
Die Spiegelflucht im Saale,
Der schimmernde Smaragd,
Der Schönheit runde Schale
Zerfallen unbeklagt.*

*Dass nicht die Fülle dauert
Und aller Glanz ergraut!
Dein Gast, o Tod, erschauert,
Der in die Kammer schaut.
Er kehrt mit kalten Händen
Als Fremdling nachtbesucht,
Und Tröstung kann ihm spenden
Nicht Stern noch Sonnenglut.*

Urs Martin Staub.

Thema notiert auf der Ruine Frohburg im Herbst 1941

SEGEFLUG



chon hat er die Wiesen verlassen
Und strahlender, ohne Gewicht
Bestreicht er das Rund der Terrassen
In steigender Zuversicht,
Und richtet sich kühnere Kreise
Und funkelt mit schlankem Geschmeid,
Die Winde sind seinem Geleise
Zu schweigendem Dienste geweiht.
Der Vögel sind viele geflogen,
Doch keiner zog lichterem Flug
Als er in gelassenen Bogen:
Der Falk mit dem silbernen Bug!

Urs Martin Stul.

Geschrieben im April 1942, als ein Segler über Olten kreiste.